

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3358.

Ahrensburg, Dienstag, den 19. Februar 1901.

24. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, den 18. Februar.** Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs hielt am Freitag Abend im Hotel Posthaus seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rönne, berichtete kurz über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, daß dieselbe sich in der bisherigen Weise weiterbewegt habe. Außer den Anzündungen in den großstädtischen Zeitungen sei der Wohnungsnachweis gepflegt und vielfach in Anspruch genommen worden. Zur Erleichterung des Touristenverkehrs seien die nach den umliegenden Ortschaften Holsbittel, Wohldorf, Groß Hansdorf u. s. w. führenden Fußwege mit Wegezeichen, bestehend in Farbenmarken versehen worden. Die von den Revisoren geprüfte Rechnung des Vorjahres wies eine Einnahme von 383 Mk. 60 Pf., worunter 342 Mk. Mitgliederbeiträge, und eine Ausgabe von 180 Mk. 95 Pf., mithin einen Reinertrag von 202 Mk. 65 Pf. nach und wurde genehmigt. Für die Thätigkeit im neuen Jahre wurde zunächst in Aussicht genommen, bei der Verwaltung der Lübeck-Hamburger Eisenbahn vorstellig zu werden, dieselbe möge noch einen Personenzug in der Richtung nach Hamburg einlegen, der die große Lücke die der Fahrplan zwischen den Zügen läßt, die nach 1. 1. 53 und 4. 54 hier abgehen, ausfüllt. Auch um die Ausgabe einträglicher Rückfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrkarten an den Sonntagen im Sommer, für die Strecke Hamburg-Altrahstede-Ahrensburg, soll die Bahn ersucht werden. Der Bürger-Verein in Ahrensburg und der Grundeigentümer-Verein in Altrahstede sollen ersucht werden die Eingabe mit zu unterstützen. Auch für eine Verbesserung des Postverkehrs will der Verein sich verwenden, um z. B. dem Uebelstande abzuhelfen, daß Briefe, die in Hamburg nach 2 Uhr Nachmittags in den Briefkasten gesteckt werden, hier erst am nächsten Vormittag bestellt werden, weil zwischen den Zügen, die 4, 7 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends hier ein treffen, keine Post befördert wird. In einer im Monat April zu berufenden neuen Versammlung soll noch weiteres über die Thätigkeit des Vereins im neuen Jahre erörtert und beschlossen werden. Scharf tritt wurde der Umstand, daß eine Reihe hiesiger Hausbesitzer Jahr um Jahr die Dienste des Vereins zur Vermietung seiner Sommerwohnungen in Anspruch nimmt, ohne den Verein durch Beitritt und Zahlung des geringen Mitgliederbeitrages zu unterstützen. In Zukunft soll die Vermietung von der Lösung einer Mitgliedschaft abhängig gemacht werden.

Am Dienstag, den 19. d. M. findet eine Sitzung des Amtsausschusses statt. Zur Verhandlung steht: 1. Gebühren für die Prüfung der Baugesuche und Abnahme der Bauten, 2. Vorschlag für 1901.

Aus allen Himmelsgegenden Europas wurde am Ende vor. Woche scharfe Kälte gemeldet, vom Rhein 12–15 Grad Reaum., aus der Schweiz, Neuenburger Jura 30 bis 35 Grad Celsius, vom Ruisertal in Tirol 30 Grad Celsius und aus Ostpreußen 28 Grad Celsius. Den bisher niedrigsten Stand des Barometers in diesem Winter dürften wir hier in der Nacht zum 15. d. M. gehabt haben, nämlich – 15 Grad Reaum.

**Altrahstede, 18. Februar.** Wie wir hören, ist von einem Konsortium Hamburger Herren an der neuen Straße nach dem Seegeen ein größerer Landkomplex angekauft worden und zwar zu Bauzwecken. Es sollen daselbst noch bis zum Frühjahr mehrere Villen zum Verkauf erbaut werden und hofft man hierdurch die z. Z. noch immer recht träge Baulust an dieser Straße etwas zu beleben.

Der als Nachwächter der Gemeinde Neurahstede gewählte Arbeiter Jochim Langheim ist vom Königl. Landrath als solcher bestätigt worden.

**Trittau, 17. Februar.** Mit militärischen Ehren seitens des Militärvereins für Trittau

und Umgegend und unter reger Betheiligung fand heute Nachmittag die Beerdigung des in weiten Kreisen bekannten und allgemein geachteten Gerichtsdieners Reissner statt. Der Verstorbene war Veteran der Feldzüge von 1864 und 66. Als Mitglied des Militärvereins war er sehr eifrig, besonders im Fehlwesen und brachte es in dieser Eigenschaft bis zum Landesfchmeistler. Herr Reissner war ein gewissenhafter und pflichttreuer Beamter, seine Pensionierung stand infolge eingetretener Kränklichkeit nahe bevor, jedoch sollte es ihm, dieselbe zu erhalten, nicht beschieden sein, er starb im Alter von 59 Jahren. Möge ihm die Erde leicht sein.

**Cutin, 13. Februar.** Eine betrübende Nachricht kommt aus Dresden. Darnach hat sich das Leiden unseres Großherzogs bedeutend verschlimmert, weil sich zu dem bisherigen Herzleiden ein Bronchialkatarrh gesellt hat. Die Herzogin Sophie Charlotte weilt gegenwärtig bei dem kranken Vater in Dresden.

**Eiderstedt, den 13. Februar.** Auf dem Robbenberge in Tönning wurden gestern Abend, als bei vollständiger Windstille ein Hagelschauer niederging, ein Sanft Elmsfeuer beobachtet. Es zeigte sich ca. 10 Minuten lang ein blaßes Licht an der Spitze der Signalfänge. Gleichzeitig vernahm man während der Dauer der Erscheinung und noch etwas länger ein deutliches Knistern.

**Hohenwestedt, 15. Februar.** Eine gräßliche Unthat, welche in letzter Nacht hier verübt worden ist, legt die Gemüther unseres Ortes in furchtbare Aufregung. Der Schuhmachermeister Ad. Vogt ist, von einer Mörderhand heimtückend, durch 3 Messerstiche ermordet auf der Straße aufgefunden worden. Man glaubt den Thäter zu kennen und ist der Verdächtige bereits einem Verhör unterzogen und verhaftet worden. Der ruchlose Thäter hat dem Unglücklichen einen Stich in den Kopf, einen in den Arm und einen in die Brust beigebracht.

**Wilster, 14. Februar.** Auf einer gestern Nachmittag im „Hotel Stadt Hamburg“ hier selbst stattgehabten Versammlung von nach Hamburg-Altona Milch liefernden Landeuten ward entgültig die Gründung eines Spezialverbandes des Zentralvereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarstädte beschlossen. Der Verband umfaßt sämtliche Kirchspiele der Wilstermarsch nebst Heiligensleeden. Jedes Mitglied zahlt jährlich 25 Pfennig pro Kuh und verpflichtet sich, die vom 1. Mai ab nach Hamburg zu liefernde Milch 2 Pf. pro Liter teurer zu verkaufen als der von ihm vom 1. Mai 1899 bis 30. April 1900 erzielte Durchschnittspreis beträgt. In den Vorstand wurden Koch-Heiligensleeden G. Lübke-Schöten und S. Schröder-Bewelsfleth gewählt.

**Blankeneise, 16. Februar.** Am Mittwoch wurde unter dem Vorh. des Probstes Paulsen im Pastorat zu Dödenhuden eine Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung der Kirchengemeinde Niensteden-Blankeneise abgehalten, in der die Theilung der Gesamtgemeinde in 2 gesonderte Pfarbezirke endgültig (und zwar einstimmig) beschlossen wurde. Die Theilung geschieht unter folgenden Bedingungen: 1) Bei der Trennung wird Kirche gegen Kirche ausgetauscht (und Pastorat gegen Pastorat). 2) Die vorhandenen sonstigen Altäre und Pastoren werden halbschiedlich geteilt. 3) Die Pfarrgemeinde Niensteden erhält zur alleinigen Verwaltung das 3. Pastorat und den in Niensteden belegenden, bisher gemeinsamen Begräbnisplatz. Dafür zahlt Niensteden an Blankeneise eine einmalige Entschädigungssumme von 30 000 Mk. Die in Blankeneise wohnhaften Besitzer von Erbbegräbnissen sollen durch diese Abmachung in ihren wohlverworbenen Rechten nicht geschädigt werden.

**Kiel, 15. Februar.** Seinen Tod infolge Irrthums fand hier der Mechaniker des Physiologischen Instituts Bruno Ruppert. Als er gestern sein Vesperbrot verzehren wollte und dazu Salz verwendete, vergriff er sich im Gefäß und bestreute das Fleisch mit Kochsalz

zum versilbern, einem schweren Gift. Obwohl Ruppert seinen Irrthum nach dem ersten Bissen merkte und Hilfe sofort zur Stelle war, starb der Bedauernswerthe nach Verlauf einer halben Stunde.

**Kropp, 15. Februar.** Das evang.-luth. Prediger Seminar zu Kropp nimmt zu Ostern dieses Jahres wieder Zöglinge auf zur Vorbereitung für den Dienst an den Glaubensgenossen im Ausland. Das Prediger-Seminar hat ca. 140 Geistliche ausgebildet, die zur Zeit stehen in Canada u. den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Peru, und im Elsaß. Es liegt auf der Hand, welchen großen Dienst das Prediger-Seminar dem deutschen Vaterland durch diese Arbeit thut, und welchen großen Dienst, insonderheit unsern Glaubensgenossen in der Fremde erwiesen wird, wir machen daher junge Leute auf diese Arbeit aufmerksam. Für den Eintritt in das Prediger-Seminar ist die Reife für Ober-Sekunda erwünscht. Solche, die eine geringere Vorbildung haben, müssen erst in das Proseminar eintreten. Der Kursus im Seminar ist dreijährig. Nähere Auskunft erteilt das Direktorium des Prediger-Seminars zu Kropp in Schleswig, oder der Vorsitzende des Kuratoriums Herr Pastor Arndt in Gudow, Kreis Herzogthum Lauenburg.

**Schleswig, 16. Februar.** Der Provinzial-Landtag hielt gestern seine letzte Sitzung ab, in der noch einige Petitionen erlobigt wurden. Abgelehnt wurde die Petition des Händlers Raabe in Siet um Auszahlung der Restsumme einer Brandentschädigung im Betrage von 1375 Mk., desgleichen das Gesuch des Rennvereins in Odesloe um 1000 Mk. zur Veranstaltung von Rennen. Oberpräsident von Köller schloß hierauf den 35. schleswig-holsteinischen Provinzial-Landtag und mit einem Hoch auf den Kaiser und König trennten sich die Abgeordneten. Aus den früheren Verhandlungen heben wir noch folgendes hervor: Der Provinziallandtag hat die für drei Kleinbahnen erbetenen Darlehen bewilligt. Für die Bahn Flensburg-Satrup-Rundhof sind 400,000 Mk., für die Bahn Schleswig-Satrup 284,000 Mark und für die Bahn Neudorf-Hohenwestedt 105,000 Mk. bereitgestellt. Zusammen sind also 789,000 Mark für neue Kleinbahnunternehmungen ausgeworfen. Der Aussch. für den Bau einer Gedächtniskirche in Siedt bittet um eine Beihilfe von 12,000 Mark. Der Petitionsaussch. beantragt 3000 Mk. zu bewilligen. Bürgermeister Samman stellt den Antrag, 6000 Mk. zu genehmigen. Der Landtag beschließt fast einstimmig, 3000 Mk. zu gewähren. Zur Unterfütterung freiwilliger Feuerwehren wurden 5000 Mk. und zur Förderung des Lösschweifens in den Städten 10,000 Mk. zur Verfügung gestellt.

### Kleine Mittheilungen.

Die gesammte Bevölkerung der Provinz Schleswig-Holstein betrug am 1. Dezbr. 1900 701,418 männl., 685,219 weibl., zusammen 1,386,637 (1,286,330 im Jahre 1895 und 1,219,523 im Jahre 1890) Personen, darunter 24,606 aktive Militärpersonen. Die Bevölkerungszunahme in den letzten 5 Jahren beträgt demnach 100,307 Personen gleich 7 1/2 Prozent, gegen 66,807 Personen in der Zeit von 1890–1895.

Im Breitenburger Gehölz unweit des Jägerbergs in einer Tannenpflanzung fand man die Leiche des Postsekretärs Ziehpult aus Iphoe. Der Unglückliche hat durch einen Schuß ins Herz seinem Leben ein Ende gemacht. Wie man hört, hat der Lebensmüde sich Unregelmäßigkeiten von geringem Belang zu Schulden kommen lassen. Z. ist 30 Jahre alt, unverheiratet, er stammt aus Schlesien, wo der Vater als pensionierter Beamter noch lebt. Die Waffe kaufte Z. sich, als er den Gang in den Tod antrat.

Ein reicher Kindersegen ist dem Landmann Joh. Scherner in Bösbittel bei St. Annen zu Theil geworden, indem ihm in diesen Tagen das 15. Kind geboren wurde. Bei dem Hofbesitzer Behrens in Burg i. D. fand sich im Spätherbst ein Storch ein,

der von der Familie gefüttert und der Stall als Aufenthalt angewiesen wurde. Er ist mit der Zeit so zahm geworden, daß er den Bewohnern das Futter aus der Hand nimmt.

Vor dem Oberkriegsgericht zu Altona fand am 13. d. M. die Verhandlung statt über die Berufung des Einjährigen Draller vom Lübecker Regiment gegen das Urtheil des in Lübeck abgehaltenen Kriegsgerichts vom 5. Januar d. Js., durch das D. wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft zu 43 Tagen Festungshaft verurtheilt worden war. Das Oberkriegsgericht gab dem Antrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Fehling, statt und erlachte unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils auf Freisprechung.

Die in Büdelsdorf wohnende Wittwe Sued, die sich vor etwa drei Wochen dadurch schwere Brandwunden am ganzen Körper zugezogen hatte, als sie mit ihren Kleidern eine in Brand gerathene Lampe löschen wollte, ist ihren Leiden erlegen. Die Unglückliche, die erst vor längerer Zeit ihren Mann durch den Tod verloren hat, hinterläßt mehrere kleine Kinder in ärmlichen Verhältnissen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Nach einer amtlichen Aeußerung des Kaiserlichen Generalkonsuls in Kapstadt ist die Erzählung der „Deutschen Wochenzeitung in den Niederlanden“ über einen angeblichen Konflikt des Herrn v. Lindequist mit dem Gouverneur Sir Alfred Milner völlig erfunden.

Wie die „Postische Zeitung“ hört, beantragte die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen den Justizrath Sello einzustellen.

Kriminalkommissar Thiel hat auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision verzichtet gelehrt und bereits gestern die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe angetreten.

Stuttgart, 17. Februar. Der Schnellzug 84 von Nördlingen nach Stuttgart entgleiste gestern Abend vor der Station Westhausen infolge Schienenbruch und starker Schneeverwehungen. Der heute früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil der Telegraph für Signalverbindung unterbrochen war und wegen der ungeheuren Schneemassen niemand dem anfahrenen Zuge entgegen gehen konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzugs völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

München, 17. Februar. Infolge mehrerer starken Schneereisens werden aus ganz Bayern große Verkehrsstörungen gemeldet. Fast alle Züge haben Verspätung. Auf 5 Lokalbahnen in Oberbayern, Schwaben und Oberfranken ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Heute Abend hat der Schneefall hier aufgehört.

Brüssel, den 17. Februar. Als gestern Abend der Gesandte der südafrikanischen Republik Dr. Leys, von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag in seine hiesige Wohnung zurückkehrte und sein Gepäck einen Augenblick im Vestibül unbeaufsichtigt war, stahlen Diebe ein politisches Dokument enthaltenes des Gepäckstück. Die Uebelthäter waren, wie sofort festgestellt wurde, mittels Nachschlüssel in das Haus eingedrungen. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Vorkommniß in Kenntniß gesetzt.

Cronberg, 17. Februar. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ist heute sehr befriedigend.

Victoria (Britisch Columbia), 16. Febr. Siebenundzwanzig Weiße, 29 Chinesen und 9 Japaner wurden in einer der Union-Kohlenminen in Cumberland verschüttet, welche in Flammen steht. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist aufgegeben.

St. Johns (Neufundland), 16. Febr. Ein britischer Dampfer ist in der Trinity-Bai am 3. d. Mts. gestrandet; 24 Personen, welche an Bord waren, sind umgekommen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

### Der Krieg in China.

Ein sächsischer Soldat schreibt in einem Festung Ostfort Baotingsu, 2. Dezember, datierten, an Verwandte in Grimmitzschau gerichteten Brief, den der dortige „Anzeiger“ veröffentlicht:

„Seute erhielt ich Euren Brief. Die beiliegenden Zeitungsanschnitte haben mich sehr interessiert, und der nach Deutschland gesandte Brief von dem betr. Soldaten mich aufs Höchste empören, da doch die Wahrheit vollständig ausgeschloffen ist. Von einem Hinischlagen der Weiber und Kinder ist noch keine Rede gewesen.“

Dann fährt der Briefschreiber in der Schilderung eines am 23. November bei Panssi mit etwa 600 Boxern ausgefochtenen Kampfes fort:

„Hierbei sei nun noch gleich erwähnt, daß ebenfalls Frauen und Kinder, die den Boxerfamilien angehörten, mit flüchteten, aber nicht weiter konnten und, um sich vor uns zu schützen, in Löchern und Höhlen sich verborgen hielten. Die kleinen Kinder schrien jämmerlich, aber kein Mann durfte sich an einem Weib oder einem Kind vergreifen. Die Frauen trieten nieder und küßten die Erde u. s. w. Ich bin sogar vom Pferde gestiegen und habe die kleinen Kinder durch Streicheln u. dgl. beruhigt. Da umringten sie mich alle, die Frauen warfen sich auf, um mich zu umarmen, sie Deutsch gekonnt, würden sie mir herzlich gedankt haben. So viel Sittsamkeit und Ehrgefühl wird gewiß ein jeder deutsche Soldat im Leibe haben, um nicht Grausamkeiten an Frauen und Kindern zu verüben, wie jener Soldat nach Deutschland geschrieben hat. Das ist ein Lappen (Lump) in meinen Augen.“

Die Intendantur des Expeditionskorps hat Befehl erhalten, Vorbereitungen für eine umfangreiche Expedition ausschließlich deutscher Truppen auf achtzig Tage zu treffen. Die Seebataillone verbleiben als Besatzung in Peking.

### Der Krieg in Südafrika.

Lord Kitchener meldet, daß die Buren unter De Wet am Freitag vor Tagesanbruch die Eisenbahn nördlich von De Mar überschritten hätten. Panzerzüge unter Oberst Crabbe versuchten das Ueberschreiten der Bahn zu hindern, die Buren hatten jedoch zu beiden Seiten der Uebergangsstelle die Schienen aufgerissen. Die Engländer erbeuteten ein Maximgeschütz, 20 Wagen und 100 Pferde.

Die Buren sprengten zwischen dem Vaal und Greylingstad einen Arbeitszug in die Luft. 10 Meilen von Craddock nahmen die Buren 70 für die Engländer bestimmte Pferde weg. Bei Edingburg sprengten die Buren viermal Bahnzüge in die Luft, durch Schüsse aus einem Panzerzuge verloren die Buren dabei 12 Tote und Verwundete.

Nach dem am 9. erfolgten Einmarsch De Wets in die Kapkolonie gingen einige Hundert Buren am 12. auf Philipstown vor. Sie hatten die schwache englische Garnison fast schon überwältigt, als die Engländer Verstärkung erhielten, worauf die Buren sich langsam zurückzogen.

Zu den Kämpfen um Philipstown berichtet „Daily Mail“: Etwa 300 Buren drangen am 12. d. M. um 4 Uhr morgens in Philipstowns ein. Die Yeomanry der Garnison verteidigte sich im Ortsgefängnis. Schließlich

besetzte eine Abteilung von 60 Mann vom Viktorian Imperial Regiment unter Kapitän Tivy eine die Stadt beherrschende Anhöhe. Der Kampf dauerte bis nachts, als zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter Major Clark erschienen, worauf die Buren sich nordöstlich zurückzogen. — De Wet soll 2—3000 Mann haben.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Der Pestbazillus ist bei den Erkrankungen zweifellos festgestellt, es sind zwölf zweifelhafte Pestfälle konstatiert. Der von der Regierung mit der Untersuchung der Krankheitsfälle beauftragte Bakteriologe stellte das Vorhandensein des Bubonebazillus fest und erklärte, daß es sich zweifellos um den Ausbruch der Bubonepest handelt. Zwölf Fälle sind bisher sicher im Hospital festgestellt; zwei Personen, beide Kaffern, sind gestorben. Im Hospital befindet sich nur ein Weißer.

### Deutsches Reich.

Daß das Befinden der Kaiserin Friedrich zu den größten Befürchtungen Veranlassung giebt, wird jetzt mehrseitig zugegeben, auch der Umstand, daß der Kaiser und die Kaiserin stets in der Nähe, in Homburg, weilen, und täglich die Kaiserin Friedrich in Cronberg besuchen, bestätigt die Befürchtungen. Auch das englische Königspaar kommt demnächst nach Homburg, da er und seine Schwester sich gerne noch einmal sehen wollen. Die Kaiserin Friedrich leidet sehr an Herzbeschwerden und Athemnoth, bei der sehr geringen Nahrungsaufnahme schwinden die Kräfte.

Eine Kabinettsordre vom 12. Februar giebt die Bestimmungen über die diesjährigen größeren Truppenübungen bekannt. Die Kaisermanöver werden vom 1. und 17. Armeekorps, das auf drei Divisionen gebracht wird, abgehalten werden. Bei den beiden Armeekorps, außerdem beim 4. und 7., werden Kavalleriedivisionen aufgestellt werden, die besondere Übungen abhalten. Zur Kavalleriedivision des 4. Korps, die auf dem Truppenübungsplatz Alten-Grabow übt, tritt die 18. Kavalleriebrigade des 9. Korps (die Wandsbeter und Schleswiger Husaren.)

Das Bismard-Denkmal vor dem Reichstagsgebäude in Berlin soll, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, am 10. Mai, dem Gedentage des Frankfurter Friedens, enthüllt werden.

Im Reichstag fand am Freitag die dritte Beratung der China-Vorlage statt. Sie gab nur Gelegenheit zu einem scharfen Wortgefecht zwischen dem Abgeordneten Nebel und dem Kriegsminister, da ersterer wieder auf die den deutschen Truppen nachgesagten Grausamkeiten zurückkam. Der Kriegsminister wies die Angriffe zurück und erklärte, er habe das Material der sog. Hunnenbriefe an das Expeditionskorps in China zum Bericht expediert. Die Vorlage mit ihrer Forderung von 152 1/2 Millionen wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde drei Tage lang beim Etat des Ministers des Innern debattiert. Minister v. Rheinbaben war scharfen Angriffen der Freisinnigen über die Handhabung der Theaterzensur und über die Ausübung des Bestätigungsrechts bei der Wahl von Kommunalbeamten ausgesetzt.

Der Minister erwiderte, daß er nur Sozialdemokraten grundsätzlich von den mittelbaren Staatsämtern ausschliesse, für die anderen Parteien gelte bei ihm gleiches Recht. Dies wurde aber von freisinniger Seite unter Anführung verschiedener Beispiele lebhaft bestritten.

Der Rh. Westf. Ztg. wird aus Sachverständigen Kreisen geschrieben, daß eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit der Artilleriewaffe nicht ausgeschlossen sei und der Vorwärts kann mittheilen, daß der Plan einer artilleristischen Neuausrüstung in handgreifliche Nähe gerückt ist. Die Neuausrüstung mit dem neuen Geschütz soll vollzogen werden durch Umänderung der jetzigen Geschütze nach der neuesten Konstruktion. Diese Umänderung ist vom finanziellen Standpunkt aber fast gleichbedeutend mit vollständiger Neuananschaffung. Von den „alten-neuen“ Geschützen ist nämlich nur das Rohr zu gebrauchen. Von diesem wird das senkrechte Rohr abgearbeitet und das Rohr in die Wiege eingepaßt. Lafette, Mündlauffemmung, Sporn u. s. w. sind vollständig neu. Nach diesem System ist jetzt bei Krupp bereits ein preussisches Geschütz umgearbeitet. Bei den Proben mit dem neuen Geschütz soll die Mündlauffemmung so vorzüglich funktionieren haben, daß ein beim Abschleßen auf das Rad gelegtes Geldstück seinen Ruhepunkt behält.

Der Berliner Lokal-Anzeiger, der neuerdings bisweilen offiziöse Informationen erhält, hört von zuverlässiger Seite, daß General von Werder sich in der nächsten Zeit nach Petersburg begeben dürfte, und begleitet diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen, die gleichfalls schwerlich in seiner Redaktion entstanden sind: „Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man diese Reise in einem gewissen Zusammenhang mit der gegenwärtigen, etwas verwickelten politischen Lage bringt. Der Stand der chinesischen Frage, deren Lösung nur langsam fortschreitet, sowie der so vielfachen abschließlichen oder unabschließlichen Bedeutungen ausgelegte Besuch des Kaisers in England, insbesondere die ihm begleitenden Umstände dürften hier und in Petersburg den Wunsch zu einer gegenseitigen Aussprache gere gemacht haben, die etwa bestehende Mißverständnisse beseitigen und neue verhältnis soll. Für diese Aufgabe ist Niemand geeigneter als der General von Werder, der sich der ganz besonderen Gunst und Wertschätzung des Zaren erfreut und schon während der Regierung des Kaisers Alexander III. ähnliche Missionen mit bestem Erfolge sich entledigt hat. Dazu kommt, daß der neu ernannte deutsche Botschafter in Petersburg, Graf von Alvensleben, seinen Posten erst in einigen Tagen antritt und bei aller Gewandtheit das schwierige diplomatische Terrain in Petersburg doch nicht so beherrschen kann, wie General von Werder, der beste Kenner russischer Verhältnisse. Die Reise des Generals würde den gegen die Reichsregierung erhobenen Anschuldigungen, daß sie den „Draht“ nach Russland vernachlässige, den Boden entziehen und den Beweis liefern, welcher Werth deutscherseits auf die Erhaltung der alten freundschaftlichen Beziehungen in Russland gehegt wird.“

Die Berliner Firma für Militärausrüstungen August Loh Söhne liefert, wie die „Tgl. Rundsch.“ mittheilt, nach wie vor auf Umwegen Kriegsmaterial in bedeutenden Mengen an die englische Regierung. Die Firma steht augenblicklich wieder in Unterhandlung wegen Lieferung von 3000 Sätteln für die neu aufzustellenden Kavallerieregimenter.

Dem „Reichsanz.“ zufolge kann den der General-Staatskasse noch täglich einlaßenden Anträgen auf Auswechslung von 30 kläums-Denk Münzen nicht entsprochen werden weil der Borrath zur Zeit erschöpft ist. Nachprägung der Denk Münzen in größter Umfange ist in Aussicht genommen, um thunlichste Verbreitung der Denk Münzen ermöglichen und es ist beabsichtigt, das Ergebnis auf den königlichen Kassen Monarchie dem Bedarf entsprechend zu theilen. Anträge an die General-Staatskasse auf Umwechslung der Denk Münzen werden nicht mehr berücksichtigt, eine Beantwortung solcher Anträge ist unmöglich.

Die Sozialdemokraten haben am Mittwoch ihre Protestversammlungen gegen die Erhöhung der Getreidezölle in 30 Lokalen Berlin und der Vororte mindestens 30 000 Menschen auf die Beine gebracht. Die meisten Versammlungen wegen des starken Andranges vollständig abgesperrt werden. Die Demonstration verlief in durchaus ruhiger und disziplinierter Form. Die Redner stellten die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Als bemerkenswertes Moment heben wir hervor, daß in einer Versammlung sehr deutlich mit der Opposition gegen die Zolltarifvorlage gedroht wurde. Ueberall wurde eine gegen die Getreidezölle gleichlautende Resolution angenommen.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Mehrere Tausend Arbeitslose durchzogen in Budapest am Freitag Nachmittag die Hauptstraßen der Stadt unter Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie und Absingung der Arbeiter-Marschallie; im Zuge wurden Tafeln mit der Aufschrift: „Dro! Arbeiter Rechte!“ getragen. Die Demonstranten gannen alsbald die Spiegelgebäude der Restaurants, Kaffehäuser und einzelner Geschäfte einzuschlagen. Die Ladenbesitzer schlossen schnell die Läden. Die Polizei hatte große Mühe, die Ruhestörer auseinanderzutreiben und verhaftete viele Personen.

#### Spanien.

In Madrid ist die Trauung der Prinzessin von Asturien, der Schwester des Königs, mit dem Prinzen von Caetera unter Umständen vollzogen worden, wie wohl selten eine förmliche Hochzeit in neuerer Zeit gefeiert worden ist. Die Straßen der unter dem Kriegszustand stehenden Hauptstadt boten einen nichts weniger als festlichen Anblick. Kavalleriepatrouillen durchzogen fortwährend die Straßen, um jeden Augenblick konnte man einen neuen Straßenkampf erwarten. Doch blieben Unruhen schließlich aus.

### Mannigfaltiges.

Kriminalkommissar Thiel, der im Verlaufe des Sternberg-Prozesses verhaftet wurde, ist von der Strafkammer wegen Bestechung ohne Zubilligung mildernder Umstände und wegen Verleitung zum Meineid zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt. — Thiel 1871 als Sohn eines evangelischen Geistlichen geboren, studierte erst Jura und war später Artillerieoffizier. Er soll von Jugend an leichtsinnig gewesen sein, war aus der Deutnantzeit her mit Schulden belastet und konnte sich auch mit seinem Dienstehelommen von 4000 Mark nicht einrichten. Er hatte eine Familie von Frau und drei Kindern. Anfang Februar

warf dem Kellner ein Geldstück auf den Tisch um zu zahlen. In diesem Augenblicke schien der Erwartete zu kommen, wenigstens heiterte sich das Gesicht des Gastes auf, als er einen Mann eintreten sah, der die Augen prüfend im Zimmer umher schwelven ließ, und erst nachdem er den eben Zahlenden bemerkte, näher trat. Der Angekommene trug einen langen, sogenannten Kaisermantel, die Kopfbedeckung hatte er schon vor dem Eintritt abgenommen und in der weiten Tasche seines Ueberziehers verwickelten lassen. „Ich habe auf mich warten lassen, Strober, aber Sie wissen, man ist nicht immer Herr seiner Zeit,“ sagte er, indem er sich neben dem anderen niederließ. „Gerade heute konnte ich mich nicht losreißen, man hätte sonst geglaubt, ich könne mich nicht weiter engagieren.“

„Demnach sind die Geschäfte wohl nicht sonderlich gegangen?“ fragte Strober, von dem frischen Bier, welches inzwischen der Kellner gebracht hatte, einen Schluck nehmend. Jener schüttelte den Kopf.

„Seit einigen Wochen ist der Teufel hinterm Gehäusen, ich kann nichts mehr schaffen,“ versetzte der Mann im Ueberrock. „Es wird Zeit, daß unser Geschäft in Gang kommt.“

Er sagte das mit so leiser Stimme, daß nur der dicht neben ihm sitzende Gefährte ihn verstehen konnte.

„Die Sache wird gehen, ich hoffe jetzt auf der richtigen Fährte zu sein,“ erwiderte Jener, in demselben Flüster-tone. „Es hat mir freilich verdammt viele Mühe verursacht, das Ge-

### Helene.

Roman von Moriz Lilie.

4) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Dr. Martert hat unsere Zustimmung und Du wirst Dich dem nicht widersetzen“, fuhr der Bojar fort. „Je eher die Hochzeit ist, desto früher wird der Alp von uns genommen; es ist Deine Kindespflicht, daß Du Dich unserem Willen fügst.“

Er verließ das Zimmer, die Thür heftig hinter sich zuwerfend. Auch Helene erhob sich und schritt in das Nebengemach, das ihr als Schlafstube diente.

„Bleib noch, Helene, ich habe mit Dir weiter zu sprechen!“ rief ihr die Dame zu.

„Laß mich, Mutter, ich muß allein sein!“ versetzte das Mädchen, dannriegelte sie die Thür hinter sich zu und sank vor ihrem Bett in die Knie, das Gesicht in die Kissen vergrabend.

Lange hatte sie so gelegen, und sich aus-geweint; es war, als beruhigten sie die Thränen, denn als sie aufstand, blickte ihr Auge nicht mehr so unendlich verzweifelt, so namentlos unglücklich. Sie öffnete ein Fach ihres Tollekettenschüch und entnahm demselben einen Brief, dessen obere Ede ein sauber in Gold- und Farbdendrud ausgeführtes Monogramm trug. Wieder und immer wieder las sie den Inhalt, ihr Antlitz klärte sich mehr und mehr auf und der Ausdruck stillen Glüdes

legte sich auf ihre edlen, bleichen Züge. Der Brief aber trug die Unterschrift: „Volkmar von Ruthenius.“

### IV.

Von den Thürmen schlugen die Gloden die erste Nachtlunde, aber das nimmer ganz erlöschende Leben der Hauptstadt äußerte sich noch durch zahlreiche Straßenpassanten und die hellerleuchteten Fenster der Restaurants und Kaffees, die ihre Pforten noch geöffnet hielten. Besonders lebhaft ging es noch in einer dieser Wirtschaften zu, die bei den Stammgästen scherzweise „die Bleibe“ hieß, vermutlich, weil die Gäste hier die ganze Nacht zubringen konnten, ohne fürchten zu müssen, fortgewiesen zu werden.

Es war ein sehr gemischtes Publikum, welches sich zu dieser späten Stunde hier zusammengefunden hatte. In einer spärlich beleuchteten Ede saß Hand in Hand ein Liebespärchen und flüsterte und koste ziemlich ungeniert der schlechten Wiße nicht achtend, welche einige in der Nähe sitzende junge Leute, ansehend Handwerks-Gesellen, machten; wenige Schritte von den Letzteren hatte ein Mann Platz genommen, der ebenfalls zur Zielscheibe der Bemerkungen diente, welche die Burschen reichlich vom Stapel ließen. Die Müdigkeit hatte den Mann überwältigt, er war im Stuhl zurückgefallen, der Hut balanzirte auf dem rechten Ohre, aber im Munde hielt der Schläfer noch die längst erloschene Zigarre mechanisch fest.

An einem anderen Tische saß eine Schaar angeheiterter Studenten. Ueberall an den Tischen des geräumigen Lokals hatten sich Gäste niedergelassen und vielen von ihnen sah man es an, daß sie zu den fragwürdigen Existenzen gehörten, welche die Nacht zum Tage machen, die nicht arbeiten, und ohne irgend welches Vermögen zu besitzen, sich dennoch nähren, sich aber auch der besonderen Fürsorge der heiligen Hermandad erfreuen.

Vom Schattens einer Säule verdeckt, an der dunkelsten Stelle des ganzen Lokals, saß ein Mann, welcher seinem Aeußern nach dem Arbeiterstande anzugehören schien. Er trug eine Tuchmütze mit Lederbüchse, die er bis tief an die Augen hereingedrückt hatte, eine bis unter das Kinn zugeknöpfte Weste umschloß den Oberkörper und ein altmodischer dunkelblauer Rock vollendete den Anzug. Der Mann mochte im Anfange der vierziger Jahre stehen, sein glattrasiertes Gesicht trug den Ausdruck ruhiger Festigkeit, und nur in den Augen blitzte es zuweilen auf wie ein Weiterleuchten und verrieth, daß der Geist des anscheinend ziemlich theilnahmslos darsitzenden Mannes keineswegs unthätig war.

Eine Stunde war er vielleicht dagefessen. Jetzt sah er ziemlich oft nach der Uhr, wandte das Gesicht der Thür zu, so oft sich dieselbe öffnete, und ließ deutliche Zeichen von Ungeduld erkennen. Offenbar erwartete er dort jemanden, und das lange Ausbleiben desselben schien ihn zu verstimmen, denn ärgertlich klopfte er endlich heftig an das Glas und

1900 gewes... das e... laß... Bedar... Dienst... täglich... zahlen... seinen... thür... dabei... nächst... thätig... was... So gi... das E... und b... nenne... egen... 100 V... sein... mehre... und e... 50 M... Täglich... Ganze... 8000... G... gericht... letzte... ab... I... ges ist... Salin... ur-Ur... Schlo... Louis... glückl... einem... seine... Schlo... in red... fand... wäre;... lichte... schen... Seiden... so wei... wenn... Blane... Robe... streng... lotte... delika... mit... Weib... Im E... rufba... sonal... Water... giffet... und d... alle C... giffun... lotte... ihrer... zu... In... jährig... in S... dreifä... G... veji g... zwisch... Regim... aus u... ersten... Säbel... heim... ich ha... S... die n... Besor... und... komm... nicht... „S... dräng... beob... taun... auf d... gebeu... Ich u... Gefeh... stellt... Wer... Verla... der S... G... eine... die M... die S... W... vorlä... lich ü... zu fi... und... aus... G... Weg

1900 soll er finanziell so sehr im Niedergange gewesen sein, daß er von seinem Gehalte für das erste Vierteljahr nur noch 20 Mark befaß. Diese schwierige Lage habe ihn auf den Gedanken gebracht, der Partei Sternberg seine Dienste anzubieten; er hoffte dabei 100 Mk. täglich zu verdienen, seine Schulden zu bezahlen und sich soviel zu erübrigen, daß er seinen Abschied nehmen und ein Privatdetektivbureau gründen könnte. Er hatte sich dabei, wie er behauptet, vorgenommen, zunächst nur in strafrechtlich zulässiger Weise thätig zu sein und nichts thun zu wollen, was seine Enllassung herbeiführen könnte. So ging er denn am 8. oder 9. Februar in das Sternberg'sche Bureau zum Direktor Luppä und bot sich, ohne Namen und Stand zu nennen, unter dem Vorgeben, er sei Polizeigent, an, gegen einen täglichen Lohn von 100 Mark für Sternbergs Sache thätig zu sein. Luppä war zunächst mißtrauisch, er hatte mehrere Unterordnungen mit dem Angeklagten und erbot sich zu einer Zahlung von täglich 50 Mark, wenn der Fremde Beweise seiner Tüchtigkeit erbringen könnte. Thiel soll im Ganzen bis Mitte November v. J. doch an 8000 Mk. von Luppä erhalten haben.

**Giftmordprozess.** Vor dem Schwurgerichtshof in Orleans spielte sich jenes der letzte Akt eines Schauerdramas eigenster Art ab. Die verdächtige Heldin des Vorganges ist ein hübsches Dienstmädchen, Charlotte Salin, die auf dem Schlosse Saint-Maurice-sur-Aveyron bedienstet war. Auf demselben Schlosse arbeitete auch der junge Gärtner Louis Robert. Robert war verheiratet, lebte glücklich und zufrieden mit seiner Frau in einem Häuschen in der Nähe des Schlosses; seine Schwiegermutter, war die Wäscherin der Schlossherrschafft und so befand sich die Familie in recht guter Lage. Die „schöne Charlotte“ fand, daß Robert eine recht passende Partie wäre; sie neckte ihn, reizte ihn, bis er sie liebte und liebte: sie ließ sich von ihm Geschenke geben, eine Uhr, eine Halskette, ein Seidenkleid und auch Geld. Sie betracete es so weit, daß auch Robert fand, es wäre schön wenn man einander heiraten könnte. Dem Plane standen aber zwei Menschen entgegen: Robert's Frau und Charlotten's höchst sittenstrenger Vater. Eines Tages besuchte Charlotte ihren Vater, brachte ihm einen Topf delikater Hühnerbouillon aus der Schlossküche mit, und Tags darauf war Vater Salin tot. Wenige Tage später starb Robert's Frau. Im Schlosse war die Liebshafft der beiden ruckbar geworden und das ganze Dienstpersonal erzählte jedem, der es hören wollte, Vater Salin und Robert's Frau seien vergiftet worden. Man exhumirte die Leichen und die Verzte stellten fest, daß wirklich der alte Salin und Frau Robert an Arsenitvergiftung gestorben waren. Die „schöne Charlotte“ hatte mit Rattengift beide Hindernisse ihrer Ehe mit Robert beseitigt. Beide wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

**Selbstmord eines Dreizehnjährigen.** In Schweizingen tödtete sich ein dreizehnjähriger Knabe durch einen Revolvererschuß ins Herz, weil er aus Unvorsichtigkeit sein dreijähriges Brüderchen erschossen hatte.

**Ein Säbelduell fand,** wie aus Budapest gemeldet wird, am Sonntag in Leuschau zwischen den Leutnants des 85. Infanterieregiments Alfred Berner und Rudolf Enderle aus unbekannter Veranlassung statt. Beim ersten Gange stieß Berner seinem Gegner den Säbel in das Herz. Enderle starb sofort.

**Von einer Lawine verschüttet.** In der Nähe des Rabokapolhana in Ungarn sind sieben Brüder, Names Tapej, von einer Lawine verschüttet worden. Sie waren in der Nähe des Dorfes mit Rodungsarbeiten beschäftigt und stellten, da ein heftiger Schneefall eintrat, die Arbeit ein. Zum Nachhauseweg wählten sie den kürzesten Weg zwischen steilen Felsen, am Ufer eines Gebirgsbaches. Sie waren eine halbe Stunde marschirt, als eine mächtige Lawine herabstürzte und alle begrub. Einer vermochte sich in fünfundzwanzigstündiger Arbeit herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Sundry Arbeiter schaufelten vier Tage lang und es gelang ihnen, den einen der Brüder noch lebend herauszubefreien. Er hatte 60 Stunden lang unter einer 4 Meter dicken Schicht Schnee gelegen. Die übrigen fünf waren tot.

**Ein Lotteriegewinner als Wohltäter.** Das große Loos der letztgezogenen Mülhäuser Kirchbaulotterie im Baarbeltrage von 100 000 Mark ist, wie jetzt bekannt wird, nach Wernigerode gefallen. Der glückliche Gewinner, ein dortiger Eisenbahnbeamter, hat in seiner Freude über dieses Ereignis sofort eine Summe von 10 000 Mark der städtischen Armenverwaltung dafelbst überwiesen.

**Jagdunfälle.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich, wie aus Kelheim gemeldet wird, im Straubinger Jagdbezirk. Es begab sich einige Jäger, darunter auch Waldbauschüler aus Regensburg, auf die Jagd, wobei das Gewehr eines Waldbauschülers durch unglücklichen Zufall losging und die Schrotladung dem in nächster Nähe befindlichen Waldbauschüler Johann Ebert in den Kopf drang, so daß ihm die Hirnschale vollständig zertrümmert wurde und der sofortige Tod eintrat. Der auf so traurige Weise um sein Leben gekommene junge Mann ist der Sohn einer Försterswitwe in Regensburg. — Zu Weidenau a. d. Sieg schoß ein Jäger auf eine starke Wildtaube. Die angeschweizte Räuberin flüchtete in einen hohen Baum. Als der Jäger mit einem Stück Holz an den Baum schlug, kam wie die „Dilche Jägerztg.“ schreibt, die wühende Taube plötzlich zum Vorschein und hing sich beißend und kratzend, an den Hals ihres Verfolgers, noch ehe dieser von seinem Gewehr Gebrauch machen konnte. Obgleich sie von einem Jagdgenossen alsbald getödtet wurde, hatte der Jäger derartige Verwundungen erlitten, daß er nach kurzer Zeit starb.

**Eine Ehe tragödie.** Die Ehefrau Marie Neu aus Gelsenkirchen hatte sich vor dem Schwurgericht in Eisen wegen Gattenmordversuchs zu verantworten. Sie heirathete im September 1892 ihren Better, den Kaufmann Hermann Neu, beide Theile brachten 45,000 Mark in die Ehe. Das Verhältniß war ein glückliches, bis die Frau merkte, daß ihr Mann es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nahm; sie zog deshalb zu ihrem Bruder nach Hagen. Der Redakteur Knappe aus Gelsenkirchen machte nun einen Verführungsversuch, der auch gelang. Als die Eheleute wieder beisammen waren, warf der Mann seiner Frau vor, sie sei nur des Redakteurs Knappe wegen wieder nach Gelsenkirchen gekommen, da sie mit diesem ein Verhältniß habe. Knappe strengte nun eine Beleidigungsklage an. Frau Neu machte nun die Entdeckung, daß ihr Mann mit der Haushälterin ein Verhältniß hatte und ersuhr weiter, daß Neu, mit dem sie in Gütertrennung lebte, nicht allein sein Vermögen durchgebracht, sondern auch von ihrem

Vermögen bereits 14,000 Mk. verbraucht habe. In einem Zustande höchster Erregung kaufte sie sich einen Revolver und erwartete den Mann, der abends spät nach Hause kam. Sie forderte von ihm das Geld einer eingegangenen Rechnung; als Neu sich weigerte, das Geld zu geben, schoß sie auf ihn. Er flüchtete die Treppe hinunter, sie eilte ihm nach und feuerte durch eine Glashür einen zweiten Schuß ab, der ihn am Arm unbedeutend streifte. Neu hielt jetzt seine Frau fest, bis Leute hinzukamen, darunter ein Arzt, der anordnete, daß die Frau wegen hochgradiger Erregung ins Krankenhaus geschafft werden solle. In der Gerichtsverhandlung sagten die Sachverständigen übereinstimmend aus, daß die Angeklagte eine abnorm reizbare Person sei und in starkem Affekt gehandelt habe, wenn auch keine Geistesstörung vorliege. Die Geschworenen verneinten die vorgelegte Frage, ob Frau N. die Absicht gehabt habe, ihren Mann zu tödten, worauf Freisprechung erfolgte.

**Aus Konitz.** Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Sonnabend der 28jährige Schlachter Moritz Lewy aus Konitz wegen willkürlichen Mordens in drei Fällen zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Lewy hatte in früheren Prozeßverhandlungen, die sich an den Konitzer Mord beschloßen, eidlich ausgesagt, daß er den ermordeten Gymnasialisten Ernst Winter nicht gekannt habe; in dieser Verhandlung traten zahlreiche Zeugen auf, welche behaupteten, Winter und Lewy zusammen gesehen zu haben.

**Auf dem Maskenball gestorben.** Man schreibt aus Düsseldorf: Auf dem Balle einer hiesigen Maskengesellschaft starb ein Mädchen, das sich zu eng geschnürt und unaufföhrlich getanzt hatte, unter den Augen zahlreicher Personen. Der Tod des jungen Mädchens war ganz plötzlich eingetreten.

**Ein theurer Schuß.** Gelegentlich einer in der Gegend von Mülhausen im Elsaß abgehaltenen Jagd wurde, wie seinerzeit gemeldet, ein als Treiber verwandter 15jähriger Junge so unglücklich ins Gesicht geschossen, daß der Bedauernswerthe auf beiden Augen völlig erblindete. Nunmehr ist der unvorsichtige Schütze verurtheilt worden, seinem Opfer eine jährliche Rente von 600 Mk. und außerdem dessen Vater eine einmalige Entschädigung von 10 000 Mark zu zahlen.

**Die Uniformen des Kaisers** werden in der „Deutschn. Tagesztg.“ auf 52 berechnet. Er trägt 40 deutsche und 12 fremdländische. Diese 52 Uniformen (Waffenrock mit Abzeichen, Beinkleider, Kopfbedeckung, Schärpe, Stiefel und so weiter) sind zumeist in mehreren Exemplaren in einer eigenen Gardobehaltung untergebracht und werden bei den Reisen des Kaisers, je nachdem sie von dem Monarchen angelegt werden sollen, dem kaiserlichen Reisegepäck beigelegt.

**Fünf Knaben ertranken.** Aus Reghin, dem nordwestlich von Potsdam an der Havel gelegenen Städtchen, wird berichtet: Mehrere Knaben im Alter von acht und neun Jahren, Schüler der Reghiner Volksschule, befüstigten sich auf dem Eise der Havel mit Schlitten. Plötzlich brachen sechs von ihnen ein und waren im Augenblick unter das Eis gerathen. Nur ein einziger konnte gerettet werden, die übrigen fünf ertranken.

**Die Pest.** In Kapstadt sind zwei neue Erkrankungen an der Pest und ein Todesfall eingetreten. In Indien fordert die Pest, wie aus Bombay telegraphirt wird, wieder zahl-

reiche Opfer. In der letzten Woche kamen in Bombay 2000 Todesfälle vor, davon werden 922 der Pest zugeschrieben, doch ist die Zahl derer, welche an Pest starben, wahrscheinlich noch nicht größer.

„Alles schon dagewesen!“ sagt bekanntlich Ben Affba, aber das Rundstüde mit einem Cubitmaße verkauft werden, kommt auch nicht alle Tage vor. Diese Geschichte ist aber kürzlich in einem Orte bei Apensen, in Beddorf, passiert, wo in der dortigen T. H. schen Gastwirthschaft ein Einwohner ein Cubitmeter Rundstüde von einem Bäckermeister aus Altkloster gekauft hat. Der Käufer zahlte für dieses Quantum 35 Mark. Der Bäckermeister hat aber bei diesem gelungenen Handel kein besonders gutes Geschäft gemacht, denn er hat nach Stückzahl ca. 28 000 Rundstüde liefern müssen, das macht also 8 Stück auf 10 Pf.

Ein origineller Sonderling lebt in einem Dorfe in der Nähe der Stadt Solothurn. Der Mann, ein gewerblicher Bauer, fühlt — so berichtet ein Züricher Blatt — einen unüberwindlichen Trieb in sich, Gegenstände aller Art zu kaufen und zu sammeln, ohne daß diese Sachen in seinem Gewerbe Verwendung finden könnten. In früheren Jahren lebte er in guten Verhältnissen; dann gerieth er schließlich infolge seiner Sammelwuth in finanzielle Bedrängniß und die Folge ist, daß nun der Konturbeamte seine Habgierigkeiten verwerthen muß, um die Gläubiger zu befriedigen. Bei der Inventuraufnahme stellte es sich heraus, daß unter anderem 27 Taschenuhren, 28 Taschenmesser, 26 Aexte, etwa hundert Bohren aller Art, 66 verschiedene Feilen eine Unmasse Spazierstöde und Regenschirme und vieles andere mehr vorhanden war. Mit Sattlerwerkgehirn war der Sonderling besser ausgerüstet als ein vielbeschäftigter Sattlermeister, obwohl er die Sachen gar nicht brauchen konnte. Noch auffallender ist es aber, daß dieser in den einfachsten Verhältnissen lebende Bauersmann eine Bibliothek von 900 Bänden sein eigen nannte. Es sind literarische Werke aller Art aus früheren Jahrhunderten und aus der Neuzeit vorhanden. Dem Besitzer dieser kostbaren Werke ging das nöthige Verständniß ab, um sie ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden; er hat kaum den Inhalt eines Buches erforscht. Mit welcher Fähigkeit dieser Sammelgeist an seinen Sachen hing, beweist die Thatsache, daß er alles wohl verdeckte, als die Inventuraufnahme erfolgte.

60,000 Mark, 50,000 Mark, 40,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark! Diese fünf Hauptgewinne und noch weitere ohne Abzug zahlbare 9835 Geldgewinne, von 10 000 Mark bis herab zu 10 Mk., spielt die Marienburger Geld-Lotterie bereits am 26. Februar und den folgenden Tagen im Rathhause zu Danzig öffentlich aus. Um sich an diesem chancenreichen Spiele theilnehmen zu können, muß man ein Marienburger Loos für 3 Mark von dem General-Debit Ludwig Müller & Co., Bantgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, und Hamburg, große Johannisstraße 21 recht schnell beziehen, denn es wird bald ausverkauft sein.

**Witterungs-Beobachtungen**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Baromet. ter auf Gr. red.
16. — 1,0	— 10,5	— 1,0	76	765,0
17. + 1,0	— 3,0	— 3,0	73	759,0
18. — 2,0	— 5,5	— 2,0	75	771,0

heimlich endlich zu erforschen, aber ich glaube, ich habe das Räthsel gelöst.“

„Haben Sie eine Probe hier?“  
„Ja, aber es ist eben nur eine Probe, die noch Manches zu wünschen übrig läßt. Bevor nicht alles vollständig in Ordnung ist, und wir nicht die denkbar möglichste Vollkommenheit erreicht haben, dürfen wir uns nicht an die Deffentlichkeit wenden.“

„Lassen Sie doch die Probe einmal sehen,“ drängte der andere.  
„Sier nicht, Rothmann, man könnte uns beobachten,“ raunte Strober dem Gefährten kaum hörbar zu. „Sehen Sie den Kerl dort auf dem Stuhle, der den Kopf hintenüber gebeugt hat, und thut, als ob er schliefe? Ich will verdammt sein, wenn das nicht ein Geheimpolizist ist, der sich blos schmarnchend stellt, um die Anwesenden sicher zu machen. Wer weiß, wen der auf dem Rohre hat. Verlassen wir einzeln das Lokal; am Ende der Straße treffen wir dann wieder zusammen.“

Er erhob sich und reichte Strober die Hand; eine Viertelstunde später verließ auch dieser die Nachtkeipe und ging langsamen Schrittes die Straße entlang.  
Vorsichtig schaute er sich um, als er das vorläufige Ziel erreicht hatte, und erst als er sich überzeugt zu haben glaubte, daß er nichts zu fürchten habe, ging er rascher vorwärts und traf gleich darauf seinen Gefährten, der aus einer Haus Thürnische hervortrat. Gemeinsam schritten die beiden ihren Weg fort.

„Es wäre jetzt wirklich recht wünschenswerth, wenn wir an die Arbeit gehen könnten,“ sagte Rothmann mit gedämpfter Stimme, „so kann das nicht lang mehr dauern. Deshalb ist es mir sehr lieb, daß Sie auf dem Wege sind, auch die letzte Schwierigkeit zu überwinden.“

„Wie gesagt, es fehlt nur noch eine Kleinigkeit,“ versetzte jener. In einigen Tagen, vielleicht schon morgen ist alles geordnet.“

„Rumänier oder Oesterreicher?“ fragte der Mann im Paletot.

„Die letzteren natürlich, es ist weit vortheilhafter!“ versicherte Strober. „Schon die Auswahl ist hier viel größer, aber auch der bei weitem stärkere Bedarf erleichtert das Geschäft. Gehst alles nach Wunsch, so ist ein schönes Stück Geld zu verdienen.“

„Vorausgesetzt, daß wir vorsichtig sind und es nicht übertreiben, fiel Rothmann seinem Begleiter ins Wort, „dann aber auch, daß wir rechtzeitig eine Zustveränderung mit unserer Person vornehmen, ehe man uns auf die Finger klopft. Sind Sie im Hause sicher vor unliebhaften Ueberrassungen?“

„Vollkommen!“ sagte Strober. „Meinen Logiswirth, einen armen Ffätschuster, der mit Frau und fünf Kindern am Hungertuche nagt, habe ich ins Geheimniß gezogen und in ihm einen willigen Helfer gefunden.“

Rothmann schüttelte mißbilligend das Haupt.

„Das ist ein Mitwisser mehr, und je mehr Eingeweihte, desto eher ist Verrath zu fürchten,“

meinte er. „Es wäre mir lieber gewesen, die Sache wäre ganz unter uns geblieben.“

„Seien Sie außer Sorge, der arme Teufel wird uns nicht schaden!“ sagte Strober lächelnd, „das Messer liegt ihm an der Kehle. Der Hauswirth droht, ihn wegen rückständigen Mietzins an die Luft zu setzen, und sein bißchen Schusterei vermag ihn nicht zu ernähren. Da hat er denn die Gelegenheit, sein Einkommen auf leichte Weise zu vermehren, mit Freuden ergriffen, und wir haben den Vortheil, von unserem Fabrikate mehr als dies sonst der Fall sein würde, unter die Leute zu bringen.“

„Dann wird es also auch nicht auffallen, wenn ich Sie von jetzt an fleißig besuche, es giebt doch so mancherlei zu besprechen. Wenn es Ihnen recht ist, begleite ich Sie jetzt nach Hause, ich bin wirklich begierig, die Probe zu sehen, von der Sie sprachen.“

„Gewiß, kommen Sie, es liegt mir viel daran, Ihr Gutachten über meine Leistungen zu vernehmen.“

Sie waren in einen der ältesten Stadttheile Berlins gelangt. Vor einem unansehnlichen, niedrigen Hause blieb Strober stehen, zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete geräuschlos die Thür; im nächsten Augenblicke waren beide im Hausflur verschwunden.

V.  
„Meine Damen und Herren, das Spiel kann beginnen!“ rief der Employee, indem er einen Blick über die Versammlung schweifen ließ.

Es war in einem geräumigen Hinterzimmer eines der vornehmsten Restaurant der Residenz, wo sich allabendlich eine Gesellschaft von Herren und Damen zusammengefand, um sich den Aufregungen des rouge et noir, jenes bekannten Hazardspieles, hinzugeben, das einst in den weltberühmten deutschen Taunusbädern Millionen zirkulieren ließ und noch heute in Monaco in vollster Blüthe steht, während es noch an tausend anderen Orten unseres Erdtheiles heimlich getrieben wird.

Auch hier waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Anwesenden vor einer Ueberrumpelung durch die Polizei zu schützen. Nur wer durch einen als zuverlässig bekannten Gast eingeführt wurde, hatte Zutritt und durfte sich am Spiele theilnehmen, und es war feststehender Gebrauch, daß niemand vorgestellt, also auch niemals ein Namen genannt wurde. Auch nach dieser Richtung hin, wurde auf diese Weise das Geheimniß gewahrt, so daß im Falle einer Verhaftung eines oder mehrerer Theilnehmer die übrigen vor Verrath ziemlich sicher waren. Selten kannte einer der Anwesenden außer denen, die er eingeführt hatte, noch irgend einen beim Namen; die Gesichter waren fast immer dieselben und jedem der Spieler vertraut, aber keiner forschte jemals nach Namen und Stand.

(Fortsetzung folgt.)  
Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Biese in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altona.

Standesamt Wulfsfelde.

Monat Januar. Geboren: Am 3. Tochter dem Landmann Adolf Harber zu Glas...

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 14. Februar. Weizen: Medlenburger u. Ost-Hollsteiner 122-129 Pfd. 154 bis 160 Mt., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 152-157 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134-138 Mt.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal. Hamburg, den 15. Februar 1901. Neue Gröningerstr. 15. Das Geschäft setzte ruhig ein, wurde jedoch im Laufe der Woche durch eingegangene englische Aufträge etwas befestigt.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Table with 2 columns: Butter type and Price. Includes entries like 'Feinste Mollereibutter (per 50 Kgr. netto reine Tara) Mt. 106-116'.

Anzeigen.

Danksagung.

Allen denen, die durch persönliche Beteiligung, wie auch durch zahlreiche Glückwünsche das Fest unserer silbernen Hochzeit schön gemacht haben, insbesondere der Ahrensfelder freiwilligen Feuerwehr, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

H. Dwinger und Frau. Ahrensfelde, den 15. Februar 1901.

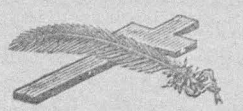


Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Rätiner Claus Hinrich Martin Hinich im Alter von 68 Jahren.

Frau Hinich geb. Wagner und Tochter.

Kremerberg, 18. Febr. 1901. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.



Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. starb nach längeren schweren Leiden im 54. Lebensjahre im Krankenhaus zu Hamburg mein lieber Mann und meiner Kinder guter Vater, der Landmann Johann Timm in Ohlstedt.

Tief betrauert von mir, den Kindern, Geschwistern, Verwandten, Freunden und Bekannten.

Frau Johann Timm Wwe. geb. Marie Timmermann.

Beerdigung: Donnerstag, den 21. Februar, Nachm. 2 Uhr von der Wohnung in Ohlstedt nach dem Friedhofe in Bergstedt.

Versteigerung.

Mittwoch, d. 20. Februar cr., Nachm. 2 1/2 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth J. Godtschecht in Altrahstedt, anderweitig gepfändel:

- 1 Sopha, 1 Leinwandstuhl, 1 Spiegel, 2 Blumentische, 1 Hängelampe, 1 Sopha, 1 Kleiderstuhl u. 1 Break

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, 18. Februar 1901. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Koll-u. Bloßfuhrwesen,

leichtes Fuhrwerk, sowie zur Uebernahme von Möbeltransporten jeder Art, Lieferung von Mauersteinen, Baustand, feinem u. grobem Kies, Feldsteinen etc.

empfehlen sich Fr. Schroeder, Fuhrwerksbesitzer, Ahrensburg.

Feinsten Hannoverischen Heide-Honig

empfehlen Ahrensburg. Aug. Haase.

Mehrere Pianos,

3-jährig, 7 oktav. x fassig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Kaffee advertisement. in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt frisch hen Thee, neueste Ernte. Chocoladen, - Zuckerwaaren, - Backwerk, - Kolonialwaaren, - Gewürze u. Früchte. Konserven aller Art, Fleischwaaren im Ausschnitt, Butter, stets frisch in bester Qualität, Holländer-, Eisler-, Schweizer- u. Parmesankäse, garantiert reine Weine, Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Liqueure, Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens M. Gaens. Ahrensburg, Hagener Allee 14.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Für die Winter-Saison halte eine besonders große Auswahl in warmen, wollenen Schuhen und Pantoffeln zu den billigsten Preisen vorrätig.

Stollwercks Adler-Cacao advertisement. Image of an eagle with a globe. wohlschmeckend. Garantirt rein. \* Schnell-löslich. Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko. Mk 2.40, 1.25, 0.65. Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Deck-Anzeige.

Der schwarze, ostfriesische Hengst



„Bernhard“ steht von heute an zum Decken bereit. Deckgeld 12 Mark. Ahrensburg, den 9. Februar 1901.

Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat. F. Martens.

Zu verkaufen: 2 Bettstellen

mit Federrahmen. Kaufmann, Altrahstedt, Wittigstraße.

Holz-Auktion.

Freitag, 22. Februar 1901, werden im Forstrevier Sagen folgende Holzeffekten, als: ca. 32 Hmtr. Buchen Kluft, ca. 51 Hmtr. Buchen Knüppel, ca. 8 Hmtr. Weichholz, ca. 20 Haufen Buchen Durchforstungsbüsch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Rother Baum. Ahrensburg, 19. Februar 1901. Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat. F. Martens.

Auktion.

Am Freitag, d. 22. Februar 1901, Vorm. 10 Uhr, sollen wegen Domizil-Veränderung im Saale des Herrn W. Kröger diverse, gut erhaltene Mobilien, als eine Garnitur, bestehend in 1 Sopha, 4 Stühle, Fantasieschrank, 2 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 einstell. Bettstellen mit Matratzen, 2 Waschtische, 3 kleine Tische, Dreimangel, Hängelampe, Silberrippes u. v. A. m.; ferner eine große Partie aussergewöhnliches neues Fußzeug, als Herren- u. Damen-Stiefel, Schuhe, Pantoffeln u. Kinderstiefeln gegen Baarzahlung versteigert werden. Ahrensburg, 18. Februar 1901. Philipp Moses, Auktionator.

Busch advertisement. in Gehege Gartenholz verfertigt. Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat. F. Martens.

Kaiser's Brust-Caramellen advertisement. Für Husten u. Catarrhleidende. die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt. einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Keuchhusten, Naturh. u. Verschleimung. Paket 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Vargtheide.

Rechnungs-Formulare advertisement. empfehlen E. Ziese, Ahrensburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwege advertisement. Ahrensburg, Rindel 4. Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zutterkartoffeln advertisement. zu kaufen sucht, sowie der Lat. Auch d. Ad. Loser Volksdorf.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechnik advertisement. Sprechstunden: täglich 8-6. Sonntag 9-3.

Flügel und Pianos advertisement. werden preiswürdig gestimmt reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Malerlehrling advertisement. Gesucht zum 1. Mai einen Malerlehrling. Wilh. Mencke, Maler, Altrahstedt, Privatweg.

Stellung sowie Personal advertisement. wird schnellstens nachgewiesen. Hohmann's Central-Bureau Hannover. Höltystraße 6.

Preis-Stat advertisement. Zum am Dienstag, den 19. Februar Abends 8 Uhr, ladet freundlichst ein Max Kleber, Meiendorf.